



Dr. Stefan Bach,
wissenschaftlicher Mitarbeiter in der
Abteilung Staat am DIW Berlin.

SIEBEN FRAGEN AN STEFAN BACH

»Der Steuerzahlergedenktag war schon im Juni«

1. Herr Bach, wie hoch ist die aktuelle Steuer- und Abgabenbelastung in Deutschland im Vergleich zu den letzten Jahren? Die Steuer- und Abgabenquote in Relation zum Bruttoinlandsprodukt ist in den letzten Jahren wieder gestiegen. Die Wirtschaft läuft gut, und da sprudeln auch die Staatskassen. Im längerfristigen Vergleich ist die Steuer- und Abgabenbelastung in Deutschland im Moment aber auch nicht übermäßig hoch. In den 70er Jahren und auch um die Jahrtausendwende waren die Belastungen noch höher.
2. In der öffentlichen Diskussion ist häufiger von „Rekordsteuereinnahmen“ die Rede. Trifft das zu? In einer nominal wachsenden Wirtschaft ist es nicht verwunderlich, dass jedes Jahr die Steuereinnahmen steigen, denn die Wirtschaft wächst ja auch. Würde die Wirtschaft nicht wachsen, dann hätten wir ein Problem, nämlich eine Rezession. In den meisten Jahren der Bundesrepublik hatten wir Rekordsteuereinnahmen.
3. Nun gibt es unterschiedliche Berechnungsverfahren der Steuerquote. Auf welcher Bezugsbasis errechnen Sie die gesamtwirtschaftliche Steuerquote? Eine gesamtwirtschaftliche Steuerquote bedeutet, dass man das Steueraufkommen zu einer gesamtwirtschaftlichen Einkommens- oder Wertschöpfungsgröße ins Verhältnis setzt. Üblicherweise macht man das in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, dann kommt man auf eine gesamte Abgabenquote von knapp 40 Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt ist aber etwas überhöht in der Basis, weil dort noch die Abschreibungen abziehen sind, die ja den wirtschaftlichen Verschleiß repräsentieren und kein Einkommen darstellen. Deswegen schlagen wir vor, dass man das Steuer- und Abgabenaufkommen auf die Nettoeinkommen bezieht, das sogenannte Nettonationaleinkommen.
4. Wie stark weichen die Ergebnisse voneinander ab? Wenn man vom Bruttoinlandsprodukt auf das Nettonationaleinkommen übergeht, dann haben wir die Abschreibungen als Differenz. Das macht schon einiges aus, dann

steigt nämlich die gesamte Abgabenquote von 40 Prozent auf 45 Prozent.

5. Es gibt den sogenannten „Steuerzahlergedenktag“. Das ist der Tag im Jahr, bis zu dem der Steuerzahler für den Staat arbeitet. Wann wird dieser Tag in diesem Jahr erreicht? Wenn man die gesamten Abgaben auf das Nettonationaleinkommen bezieht, hat man eine Abgabenquote von 45 Prozent. So gerechnet wäre der Steuerzahlergedenktag dieses Jahr auf den 13. Juni gefallen. Der Bund der Steuerzahler rechnet den Steuerzahlergedenktag mit dem Volkseinkommen und kommt damit auf eine Abgabenquote von etwa 51 Prozent. In diesem Fall ist der Steuerzahlergedenktag Anfang Juli.
6. Wie hat sich das Verhältnis von direkten und indirekten Steuern in den letzten Jahren entwickelt? In den letzten 15 Jahren hatten wir einen klaren Trend hin zu den indirekten Steuern, die ja mehrfach angehoben worden sind, zum Beispiel durch die ökologische Steuerreform oder die Erhöhung der Mehrwertsteuer. Zudem hatten wir bei den direkten Steuern Entlastungen, zum einen für Familien mit Kindern, aber auch für hohe Einkommen. Damit hat insgesamt die Progressivität, also die Umverteilungswirkung des Steuersystems, schon etwas abgenommen, denn die hohen Einkommen werden nicht mehr so hoch belastet wie früher. Hingegen sind die indirekten Steuern angehoben worden, was die mittleren und niedrigen Einkommen relativ betrachtet höher belastet als Haushalte mit höheren Einkommen.
7. Wie haben sich die Belastungen durch Sozialbeiträge entwickelt? Während die gesamtwirtschaftliche Steuerquote über die letzten Jahrzehnte erstaunlich konstant lief, sind die Sozialbeiträge kontinuierlich angestiegen. Das hängt natürlich auch mit den bekannten Problemen in den sozialen Sicherungssystemen zusammen. Erst in den letzten zehn Jahren hat man die Systeme stabilisiert und konnte auch zuletzt die Beiträge etwas absenken, sodass hier eine gewisse Trendumkehr zu verzeichnen ist.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Kristina van Deuverden
Dr. Johannes Geyer

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Prof. Dr. Martin Gornig
Dr. Katharina Wrohlich

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.